

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Stetigjähriger Abonnementspreis:
für Einheimische 1 R 30 S, incl. Botenkost
1 R 50 S; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 R 50 S.

Ersteinst:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag

Inserionsgebühren:

10 S pro Corpus-Zeile ober deren Raum.

38.

Donnerstag, den 8. März.

1877

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März. Der Kaiser konferirte gestern und heute mit dem Fürsten Bismarck und empfängt heute um 4 Uhr General Ignatieff, der dann auch eine Audienz bei der Kaiserin hat.

Die Prinzessin Marie, die ihren Großvater, den Prinzen Karl, nach Italien begleitete, in Florenz aber erkrankte und nach Berlin zurückgekehrt ist, befindet sich auf dem Wege an dauernder Besserung, so daß sie bereits ausgefahren ist.

Der Abg. Dr. v. Komierow hat eine Interpellation an den Reichskanzler gestellt, welche sich auf die seit dem 27. November 1876 währende Inhaftirung des Redacteurs Dr. Kantecki in Posen bezieht. Interpellant will wissen: 1. Ist der vorliegende Fall zur Kenntniß des Reichskanzlers gelangt? 2. Ist der Herr Reichskanzler geneigt, geeignete Maßnahmen zu Gunsten des inhaftirten Dr. Kantecki zu treffen? Unterstützt ist die Interpellation durch Mitglieder der ultramontanen, der polnischen, der socialdemokratischen und der Fortschrittfracion. Dr. Kantecki befindet sich bekanntlich in Haft, weil er angegeben soll, von welcher Person ihm die Mittheilung über den Inhalt der vom Ober-Postdirector zu Bromberg erlassenen Verfügung zugegangen ist, die sich auf die Beschlagnahme von Briefen des Cardinals Grafen Ledochowski bezog. Dr. Kantecki hat bereits bezeugt und beschworen, daß ihm die Nachricht nicht von einem Postbeamten zugegangen ist, betreffende Person zu bezeichnen, hat er sich indess geweigert. Auch die nationalliberale Partei mündet der Interpellation ein lebhaftes Interesse zu.

Der General-Postdirector Stephan ist stets bemüht, seinen practischen Einrichtungen Eingang und Verständnis beim Publikum zu verschaffen. So sind jetzt den hiesigen Schulen Exemplare der von ihm eingeführten Correspondenzarten, Packetadressen, Postauftragarten u. s. w. mit dem Ersuchen übersendet, den Schülern den Gebrauch verständlich zu machen, um so die Kenntniß davon von der Schule in die Familie zu tragen.

Die Streitfrage, ob den von der Regierung eingesetzten Commissarien zur Verwaltung des Diöcesanvermögens erledigter katholischer Bischöfe das Recht zustehe, Executiostrafen zu verhängen, ist dieser Tage von dem Appellationsgericht zu Münster in zweiter Instanz bejahend entschieden worden. Ohne Zweifel wird die Angelegenheit auch noch bis zur letzten Instanz verfolgt werden.

Zur Zeit des letzten Seekrieges, der bekanntlich in der Mitte des vergangenen Jahres stattfand, kamen in der „National-Zeitung“ einige sinnentstellende Druckfehler vor, die deshalb um so peinlicher behüßert, als sie kaum als Zufall gelten konnten, vielmehr ein unflätiges, den höchsten Würdenträger beleidigendes Spiel mit den Worten zu bekunden schienen. Der Staatsanwaltschaft konnte dieser Vorgang nicht entgehen, und es ist nimmere nach eingehenden Recherchen gegen den betreffenden Schrift-Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

In Folge Beschlusses des Bundesraths vom 28. Juni 1872 trat in Berlin eine Commission zusammen, welche sich mit der Vorbereitung der im Falle der Aufhebung der Salzsteuer an deren Stelle einzuführenden Reichsteuer beschäftigte und aus sechs seitens der Regierung von Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden und Bremen bezeichneten Mitgliedern bestand. Für den Fall, daß der Bundesrath bei den in Aussicht stehenden Beratungen über die Frage wegen Deckung des Reichsdeficit pro 1877/78 für eine höhere Besteuerung des Tabaks sich entscheiden würde, ist es von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die gedachte Commission einstimmig schon eine geringe Steigerung der jetzigen Eingangs-Abgabe auf Tabak unter gleichmäßiger Erhöhung des Steuerfußes für den Morgen des mit Tabak beplanten inländischen Arealis, für ganz unthunlich erachtete und betonte, daß die Ungleichmäßigkeit, welche der Besteuerung des Tabakbaues nach dem Flächeninhalt ohne Rücksicht auf die große Verschiedenheit der Erträge anhafte, bei einer Erhöhung der Tabaksteuer noch mehr hervortreten müsse. Mit anderen Worten, man erklärte sich gegen die Raumbesteuerung und vertrat die Ansicht, daß statt des Flächeninhalts der beplanten Grundstücke das Gewicht des erzeugten Productes der Besteuerung zu Grunde zu legen sei. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Bundesrath für den Fall einer höheren Besteuerung des Tabaks die Raumbesteuerung abschaffen wird.

Strasbourg i. G., 3. März. In seiner Rede bei dem Schlusse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen dankte der Oberpräsident v. Müller für die wirksame Thätigkeit des Ausschusses zur gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse des Landes und sprach die Hoffnung auf ein Wiedersehen unter guten Auspicien aus. Der Präsident des Landes-Ausschusses wies in seiner Rede auf den Ablauf des Mandates des Ausschusses hin und sprach den Wunsch aus, die Nachfolger möchten auf dem Wege praktischer Arbeit verbleiben und sich nicht durch ein Eingehen auf die Frage der hohen und allgemeinen Politik von dem Arbeitsfelde der Interessen des Reichslandes ablenken lassen.

In **Wilmshaven** ist eine für die Marine sehr wichtige englische Erfindung probeweise zur Anwendung gelangt, nachdem sie in ihrer Heimath sich bereits vielfach bewährt hat, nämlich die dem Engländer W. E. Thomson patentirte Manier, den eisernen Schiffkörpern einen schützenden Ueberzug von einem aus Eisen und Glas bei sehr großer Hitze gewonnenen Stoffe zu geben. Der Erfinder nennt diese Masse „Vitreous Ship Sheathing“ und wird dieselbe in dünnen Platten auf das Eisen gelegt, nachdem dieses mit einem Klebstoff bestrichen ist. Die Platte vereinigt sich alsbald so fest mit dem Eisen, daß sie selbst bei Anwendung von scharfen Instrumenten nicht wieder entfernt wer-

den kann, und dieser Ueberzug soll den doppelten Nutzen gewähren, daß er das Eisen vor dem Verrosten schützt und den Anfaß von Muscheln und anderen Elementen des Meeres an den Schiffsrumpf sehr vermindert, auch die Entfernung solcher Anfaße ungemein erleichtert. Zur Anstellung der Proben ist der „Voreas“ gedockt, und der Erfinder hat einen Theil des Schiffskörpers mit seinem Schutzmittel versehen.

Ausland.

Frankreich. Die Angelegenheit Roysons beschäftigt noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit. Die „Republique Française“ meint, „ein Auftreten, wie es die Regierung von Simon sich zu Schulden kommen lasse, müsse die Schamröthe in die Wangen aller ehrlichen Franzosen treiben.“ Das „XIX. Siècle“, das mit Jules Simon auf sehr gutem Fuße steht, meint:

„Der Minister, welchen die Schwierigkeiten der Politik bestimmen, seine Ermächtigung zu den Vorlesungen des gewesenen Paters zu verweigern, der nicht wagt, dem Jorne der Fanatiker die Sitze zu bieten, um die Gewissensfreiheit aufrechtzuerhalten, dieser Minister ist ein Freidenker, ein Mann, der diese Rechte sein Leben lang vertheidigte, der Hunderte von Beweisen des Eifers seiner Ueberzeugungen gegeben hat! Wahrlich die Zeit, in welcher wir leben, ist traurig, und man muß sich in den Ländern, wo man sich über alles freut, was Frankreich demüthigt, über dasselbe diabolisch lustig machen.“

London, 5. März. Der „Times“ zufolge ist die Nachricht, General Ignatieff beabsichtige auch London zu besuchen, un begründet, wohl aber werde derselbe mit dem Grafen Schuwaloff in Paris eine Zusammenkunft haben.

Der mit einer Specialmission für Paris und London beauftragte türkische Agent, Bahan Effendi, wurde heute von Lord Derby empfangen.

In der **Schweiz** geht man immer mehr mit der Abschaffung des Eides vor. In die Reihe der eidlosen Cantone ist jetzt auch die Waadt getreten. Dem jüngst versammelten Großen Rathe war ein Gesetz unterbreitet, den Eid im Allgemeinen, das heißt überall dort abzuschaffen, wo er bisher von den Behörden gefordert wurde, und als Ersatz dafür wurde eine feierliche Erklärung in Vorschlag gebracht. Von gegnerischer Seite wurde natürlich Alles aufgeboten, eine so radicale Beseitigung des Eides zu verhindern; man stellte den Antrag, die Eidesleistung beizubehalten, sie jedenfalls facultativ zu erklären. Der Große Rath fand jedoch, daß die radicale Lösung die beste sei, stimmte dem Gesetze bei und knüpfte an den Bruch des Gelübdes und an eine wissenschaftliche oder fahrlässige falsche Ableistung die bisherigen Folgen des Meineides.

In **Italien** macht die Kirche theilweise Frieden mit dem Staate. Die Zahl der Bischöfe, welche bei der italienischen Regierung um das staatliche „Exequatur“ nachgesucht haben, beläuft sich gegenwärtig bereits auf vierzig. Zwei derselben, Monsignore Luigi Maria Aquilar, der Erzbischof von Brindisi und Monsignore Francesco Troita, der Bischof von Ariano, deren Diöcesen königlichen Patronats sind, hatten ihr bezügliches Ansuchen direct „an Se. Majestät den König von Italien Victor Emanuel II.“ zu richten, und die beiden Prälaten veruchten zuerst im Procuratore einzuschreiten, worauf die Regierung jedoch nicht eingieng. Als der König die zwei Ernennungsdecrete unterzeichnete, konnte er nicht umhin, zu bemerken, es sei dies das erste Mal in seinem Leben, daß er Bischöfe erneure, wozu er noch wörtlich beifügte: „In diesem Augenblicke könnte man sagen, daß in Rom zwei Päpste sind: ich und Se. Heiligkeit Pius IX.“

Rom, 1. März. Papst Leo XII. ernannte im Consistorium vom 21. Mai 1827 seinen Hausprälaten, den Grafen Giovanni Maria Mastai Ferretti, den jetzigen Papst zum Erzbischof von Spoleto, und dieser wurde am Pfingstfeste desselben Jahres in der Kirche San Pietro in Vincoli vom Cardinal Castiglioni geweiht und hielt am 1. Juli in Spoleto seinen feierlichen Einzug. Die von dem Comite beschlossenen Festlichkeiten zur Feier des 50jährigen Bischofs-Jubiläums Pius IX. werden daher bereits am 21. Mai beginnen. Sämmtliche Ausschüsse des In- und Auslandes sind aufgefordert, Pilgerfahrten hierher vorzubereiten. Die Hotelwirthe und Hausbesitzer freuen sich bereits auf die Ernter, die sie einheimen werden. Die Feste werden auch viele Fremde anziehen, die nur der Schaulust wegen und nicht um dem Papste zu huldigen, die einige Stadt besuchen werden. Es sind schon jetzt Quartiere zu hohen Preisen gemiethet. — Die Wittve Napoleons III. gab vorgestern ihre letzte Soirée und wird binnen kurzem auf einem genueser Dampfboote nach Spanien abreisen. Der Prinz Louis, ein kleiner krummbeiniger, unansehnlicher Mensch, mit langer, dicker Nase, graublauen, ausdrucklosen Augen und pergamentartigem Teint hat in Florenz keine Eroberungen gemacht. Keine Thränen werden wegen seiner vergossen werden. Egli è troppo brutto, er ist zu häßlich, ist das Urtheil aller, die ihn gesehen. Er ist im hohen Grade anmaßend, sagen andere, welche mit ihm in Gesellschaft waren. Er verlangte, daß die Damen, mit denen er spricht, während der Conversation stehen bleiben und sich erst niedersetzen, wenn er sie darum ersucht. Einige stolze Schönen ließen ihn aber fühlen, daß er in ihrer Gesellschaft nichts mehr ist als — Monsieur Louis Bonaparte und wollten nicht mit ihm tanzen, weil er sich ihnen nicht hatte vorstellen lassen.

Wien, 5. März. In Folge starken Schneefalls sind mehrfache Verkehrshindernisse auf den Eisenbahnen eingetreten. Der Verkehr auf der Czernowitzer Bahn über Czernowitz hinaus ist gehemmt. Auf der Kiew-Brestler Bahn ist der Personenverkehr

nur bis Kafatin offen; auf der Obeffer Bahn können von Podwolskytska aber keine Züge mehr verkehren. Auf der Carl Ludwigsbahn ist gestern ein Eil- und ein Lastzug im Schnee stecken geblieben.

Konstantinopel, 4. März. Von dem Fürsten von Serbien ist dem Großvezier ein Telegramm zugegangen, durch welches die einzelnen Punkte des Friedensvertrages, sowie die Zusicherungen der serbischen Delegirten ratifizirt werden. Zugleich wird in dem Telegramm constatirt, daß durch den wiederhergestellten status quo alle früheren Rechte und Privilegien Serbien beibehalten werden, welches seinerseits die aus den verschiedenen Firmans resultirenden Verpflichtungen auf sich nimmt. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien sind dergestalt als wiederhergestellt zu betrachten.

In Folge eines Schreibens des Kriegsministers Nedib Pascha an Akapa, welches das Anerbieten vieler ehemaliger ungarischer Officiere und Soldaten, in türkische Kriegsdienste zu treten, abgelehnt, hat sich dieser entschlossen, von Konstantinopel abzureisen und zu seiner Familie nach Nizza sich zu begeben.

Russland, 3. März. Ueber die von der „Agence Havas“ berichteten Vorfälle auf der Insel Birgos (auf der Donau) ist Folgendes thatsächlich festgestellt: Vor zwei Monaten dirigirten die Localbehörden 30 Arbeiter unter Führung einiger Municipal- und Präfecturbeamte nach der Insel Birgos, um Holz zu fällen. Birgos gehört zum Territorium des Donau-Bilajets und ist der Besitz der Insel der Pforte niemals seitens der rumänischen Regierung bestritten worden. Am 9./21. Februar wurden diese Arbeiter von einer Abtheilung walachischer Soldaten in der Stärke von 50 Mann unter Führung eines Officiers angegriffen. Die Soldaten gaben auf die Arbeiter Feuer, ein begleitender Beamter (Municipalrath) und ein Arbeiter wurden getödtet, 13 Arbeiter wurden sodann festgenommen und unter militärischer Begleitung nach Giurgewo gebracht.

Athen, 4. März. Das englische Mittelmeer-Geschwader hat heute Morgen den Piräus verlassen, um sich nach Malta zu begeben.

Rußland. Wie der „Presse“ unterm 3. d. gemeldet wird, finden in Petersburg unausgesetzt zahlreiche Verhaftungen und Deportirungen nach Sibirien statt. Die Executioorgane der Polizei sind verdoppelt, der Ober-Polizeimeister Trepow ist ermächtigt, im Falle eines Aufstandes das Militär direct, ohne sich mit der Militärbehörde ins Benehmen zu setzen, zu consigniren. In einem am 24. Februar abgehaltenen Ministerrath wurden die Maßnahmen festgestellt, unter welchen die bevorstehende Verhängung des Belagerungszustandes über die südwestrussischen Provinzen durchgeführt werden soll.

Kalcutta, 4. März. Die englische Regierung hat einen Vertrag mit Khatel abgeschlossen, wonach England dem Khan von Khatel eine jährliche Subsidie von 10,000 Pf. Sterling zahlt u. demselben Schutz gegen seine inneren und äußeren Feinde zugesichert, dagegen aber das Recht erhält, die hauptsächlichsten Städte des Khanats militärisch zu besetzen, Eisenbahnen und Telegraphen anzulegen und Befestigungen zu errichten. (England trifft offenbar Vorsichtsmaßregeln gegen Rußland.)

Washington, 4. März. Hayes hat in der vergangenen Nacht den Eid als Präsident der Vereinigten Staaten geleistet. Der Congreß hat das Amtsgelalt des neuen Präsidenten auf 50,000 Dollars festgesetzt.

Neworleans, 5. März. Der von der republikanischen Partei gewählte Gouverneur Packard hat erklärt, daß er einen Versuch machen werde, die republikanische Regierung Louisiana's zu stürzen, Widerstand leisten werde.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 7. März. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die in Bezug auf die Wahl unseres Reichstags-Abgeordneten, Rittergutsbesitzers Schlomka, erhobenen Einsprüche keineswegs dazu angethan, die Gültigkeit dieser Wahl zu beeinträchtigen. Nach Ausweis der betr. Acten haben 2 Beschwerden aus dem Lauenburger Kreise, die eine aus Schönebr., wo der Wahlvorstand zu Gunsten des Herrn von Helldorff agirt haben soll, die andere aus Garbsle, wo ein Weisiger gefehlt hat, Veranlassung zur Ueberweisung der Wahl an die Wahlprüfungs-Commission gegeben, während über andere gleich von dem Wahl-Commissar gemeldete Unregelmäßigkeiten — wie sie übrigens überall vorkommen — als das Stimmverhältniß nicht verändernd hinweggesehen worden war. Da nun in ersterem Orte von 73 Wählern 51 für von Helldorff, 22 für Schlomka gestimmt haben und in letzterem sämmtliche 22 Stimmen für von Helldorff abgegeben wurden, so wird eine Ungültigkeits-Erklärung dieser Abstimmungen nur zu Gunsten des Herrn Schlomka ausfallen. Von einer wirklichen Beanstandung der Wahl kann also nicht die Rede sein.

Die Ausbildung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist durch die seit der Gründung derselben regelmäßig jeden Montag in der Turnhalle stattfindenden Uebungen nun bald so weit gediehen, als es die bis jetzt vorhandenen Geräte gestatten. In strenger Zucht und Ordnung sind den Mitgliedern ihre Pflichten klar gemacht und unter der kundigen Leitung des Brandmeisters Holder haben die Uebungen an den Spritzen und den kleineren Geräten derartig stattgefunden, daß die Einzelnen, sowohl was die Handhabung als auch die Einrichtung jener betrifft, eine mehrseitige Ausbildung erhalten und nicht bloß für einen bestimmten Zweck resp. Leistung zu verwenden sind. Größere und die practische Verwendung der Mannschaften und Geräte mehr zur Anschauung bringende, und deshalb die Ausbildung Ersterer auch

mehr fördernde Uebungen können erst vorgenommen werden, wenn das dazu nötige „Steigerhaus“ vorhanden ist. Wie wir hören, steht dessen Bau mit Eintritt der besseren Jahreszeit in Aussicht und bleibt nur zu wünschen, daß nicht zu lange damit gezögert wird und die jetzt in gutem Zuge befindliche Ausbildung der Mannschaften keine Unterbrechung erleidet. Ist einmal mit der Einrichtung der Feuerwehrgesellschaften, so muß dieselbe, wenn sie sonst ihrem Zwecke entsprechen soll, auch energisch und in möglichst kurzer Zeit vollendet werden. Demgemäß wird es für die städtischen Behörden zur Pflicht, jenen Bau nach Möglichkeit zu beschleunigen. An der sonstigen Ausrüstung der Feuerwehrgesellschaften ist nach Manches fehlen, aber die vorhandenen Geräthe sind wenigstens gut und dürfen wir deshalb schon jetzt mit größerer Ruhe einem Brande entgegensehen. Die neu angeschaffte Spritze, welche nach den neuesten Erfahrungen und so eingerichtet ist, daß sie mit Leichtigkeit überall verwendet werden kann, verspricht Außerordentliches zu leisten. Außerlich unterscheidet sich dieselbe von den früheren dadurch, daß sie beim Gebrauch von dem zur Fortbewegung dienenden zweirädrigen Wagen getrennt wird und zur ebenen Erde ruht, wodurch ihre Bedienung und namentlich ihre Versorgung mit Wasser eine viel bequemere wird. Als weiterer Vorzug wird noch geltend gemacht, daß sie im Stande ist, zwei Schläuche gleichzeitig zu füllen und dabei doch das Wasser ungewöhnlich hoch resp. weit zu treiben. — Wir schließen diese Mittheilung, indem wir den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft für die bisherige Ausdauer Dank und Anerkennung aussprechen, richten jedoch an dieselben die Mahnung, ihren Eifer für die gute Sache nicht erkalten zu lassen, auch wenn die Umstände eine weitere Ausdehnung der Uebungen vorläufig nicht gestatten. Nur durch zähe Ausdauer und strengste Pflichterfüllung jedes Einzelnen kann das Werk gelingen und das erreicht werden, was jetzt, nachdem seitens der Stadt große Kosten nicht gescheut sind, mit Recht von der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft verlangt werden kann.

Nachstehend geben wir unsern Lesern einen kurzen Auszug aus dem Montag von Herrn Gymnasiallehrer Ziemke gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge über „Spinoza“: „Innerhalb der portugiesischen Gemeinde zu Amsterdam wurde Baruch Spinoza am 24. November 1632 geboren. Seine Eltern waren ehrbare Handelsleute, die den einzigen Sohn, dessen bedeutende Fähigkeiten früh hervortraten, dem jüdischen Gelehrtenstande bestimmten. Baruch wurde in der Rabbinenschule aufgezogen und studierte das alte Testament, den Talmud und die Rabkala mit rastlosem Eifer, doch wurde sein Verlangen nach Erkenntnis Gottes und der Natur durch dieses Studium nicht befriedigt. Er entfremdete sich innerlich immer mehr der jüdischen Theologie und wandte sich der Philosophie des Descartes zu. Die Spinozoge jedoch wollte ihn nicht ohne Weiteres verlassen. Man hochte Spinoza zunächst über seine Meinungen aus, suchte ihn dann durch Androhung der Excommunication zur Ruhe und zum Widerruf zu bewegen; man versuchte ihn durch Vertheuerung dem Judenthume zu erhalten, ja es wurde sogar ein Anschlag auf sein Leben gemacht. Als Alles fehl schlug, wurde er im August 1656 feierlich aus der Spinozoge ausgestoßen. Von jetzt an lebte Spinoza in der tiefsten Einsamkeit. Von 1656—1661 zunächst in der Nähe von Amsterdam in dem Hause eines Christen von der Secte der Collegianten, dann siedelt er nach Rijnsburg, von dort nach Voorburg beim Haag und endlich nach dem Haag selber über, wo er zunächst in Pension bei der Wittve vom Felben, später bis zu seinem Tode im Hause des Malers van der Eyck lebte. Während der ganzen Zeit seiner Zurückgezogenheit verdiente er sich seinen Lebensunterhalt, der ihn täglich etwa 20 Pfennige kostete, durch das Schleifen optischer Gläser. Er war im höchsten Grade unangenehmlich und lehnte die wohlgemeinten Anerbietungen seiner Freunde ab. Ein Geschenk von 2000 Gulden, die ihm Simon Vries anbot, wies er zurück, und als dieser ihn bei seinem Tode zum Erben seines Vermögens einsetzen wollte, schlug er die Erbschaft aus; einen Ruf an die Universität Feidelberg als Professor der Philosophie nahm er gleichfalls nicht an. Im Verkehr mit seinen Hausgenossen war er freundlich, sanft, theilnehmend und friedfertig. Todesangst, sowie überhaupt jede Art von Furcht war ihm fremd. Sein Gesichtsausdruck war ernst und trug einen Zug der Schwermuth. Still und ruhig, wie er gelebt hatte, war auch sein Ende. Nach 20 Jahre langer Brustkrankheit starb er am 23. Februar 1677. — Sein Hauptwerk ist seine Ethik, deren Inhalt in großen Zügen dargestellt wurde.“

Leider wurde die Aufmerksamkeit der Zuhörer, die namentlich die philosophischen Darlegungen des interessanten Vortrages in hohem Maße forderten, durch einen im Saale umherlaufenden großen Hund, der auf ruhige Weise nicht zu entfernen war, mehrfach gestört. Wenn wir auch nicht glauben wollen, daß derselbe von seinem Herrn absichtlich in den Saal mitgenommen war, so wäre es doch mindestens dessen Pflicht gewesen, sofort die Hinausschaffung des Thieres, die ihm selbst sicher leicht gelungen wäre, zu veranlassen.

Nach uns neuerdings über den kürzlich erwähnten Vorfall in Groß-Boschpol gewordener Mittheilung hat nicht der dortige Stationsvorsteher die Bestimmung über den Schadenersatz getroffen, sondern es haben sich zur Leistung desselben diejenigen Leute freiwillig erboten, deren Fahrlässigkeit den Verlust des Pferdes herbeigeführt hat. Ferner wird in Abrede gestellt, daß das Rangiren mit Pferden auf dortigem Bahnhof zur Sitte geworden und namentlich daß die Vorgesehenen von einem derartigen Verfahren Kenntniß gehabt haben; auch habe in dem vorliegenden Falle das Pferd nicht beim Rangiren den Schaden erlitten. Uebrigens ist die Angelegenheit der betr. Betriebs-Inspection gemeldet und steht demnach genaue Ermittlung des Thatbestandes bevor.

Nach der „N. St. Ztg.“ stellt der Gesetzentwurf über die Ausnahme einer Anleihe zur Durchführung der Casernierung des Reichsheeres für jedes der 15. Armee-Corps und für das Garde-Corps bestimmte Kostenaufschläge auf. Unser zweites Armee-Corps beansprucht für seine Casernierung 22,103,000 Mark. Der Plan sieht an Dislocationen Änderungen vor: Die Verlegung des in Nowarcloaw garnisonirenden 2. Bataillons 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49. nach Gnesen, die Vereinigung des pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11 in Belgard unter Führung von Cörlin, des pommerschen Husaren-Regiments (Päckerische Husaren) Nr. 5 in Stolp unter Führung von Schlawa und Cöslin. Begründet werden diese Dislocationen bei unserm Regimente folgendermaßen:

1) Schlawa. Der hier garnisonirende Escadron sind von der Stadt überwiesen: ein Stall für 88 Pferde, Räumlichkeiten für Wachtmannschaften und Arretirte, Montirungskammer, Reitbahn, Pulverhaus und Uebungsplätze. Der Stall ist haufällig, überdies wegen zu geringer Höhe und zu enger Stallgasse dem Gesundheitszustande der Pferde nicht günstig; der Reitbahn fehlt es an Licht und Geräumigkeit. Die ungenügenden Abmessungen

des großen Exercierplatzes und der Schießstände, sowie die mangelhafte Bodenbeschaffenheit des zum Fußdienste bestimmten Platzes erschweren die Ausbildung der Escadron. Besser als der erwähnte Stall sind einige von Privatens vermittelte Pferdeställe. Fiskalische Garnisonen-Einrichtungen für die Escadron sind nicht vorhanden.

2) Cöslin. Von der aus 1 Bataillon und 1 Escadron bestehenden Garnison soll nur die Escadron verlegt werden. Die Pferde derselben befinden sich zur Zeit in zwei größeren fiscalischen Stallungen, welche, in Fachwerk gebaut, schon viele angefallene Stellen an Ständern und Balken zeigen, so daß hierfür sowie für die gleichfalls schadhaft bedeckte Reitbahn in nicht langer Zeit ein Neubau erfolgen müßte. Casernen oder größere Einquartierungshäuser sind in Cöslin nicht vorhanden. Die Exercier- und Schießplätze sind für das Bataillon allein genügend, reichen aber für die gegenwärtige Garnison nicht aus. Zudem ist die Bodenbeschaffenheit des großen Exercierplatzes der Conservirung des Pferdematerials nicht günstig. Ganz besonders spricht aber für die Verlegung der Escadron nach Stolp der Umstand, daß dieselbe gegenwärtig zwei Tagemärsche zur Erreichung des Regiments-Stubquartiers zurücklegen hat, eine beschleunigte Mobilmachung dieses Regiments sowohl zur Zeit mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Die Fremdwörter.

Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein in der Sing-Akademie zu Berlin am 17. Februar vom Herrn General-Postmeister Dr. Stephan. (Fortsetzung.)

Unter den öffentlichen Blättern wirken mehrere mit gutem Erfolg den Fremdwörtern entgegen. Aber noch täglich begegnet man Ausdrücken wie *reduciren*, *Abstinenz*, *Nominalwerth*, *Intentionen*, *retrograde Bewegung*, *abusiv* und vielen anderen, die den Ausspruch Bödners (Bemerkungen über Sprache und Styl) zu bestätigen scheinen: „Die wenigsten deutschen Zeitschriften verdienen in Beziehung auf die Sprache gelobt zu werden.“ Haben wir ein Buch geschrieben, oder einen Vortrag gehalten, dann lesen wir das Mißfallen unserer Kunstrichter in einem ganzen Schwarm fremder Wörter ausgedrückt, so daß uns zu allem Ungemach noch das Gefühl fastests überkommt: „Soll ich mich herunterlassen lassen in schlechtem Englisch?“ Die Gewohnheit ist freilich unsere Feindin, wie der Dichter sagt; und der Hauptfehler einer großen Reimung muß bei dem heutigen Stoffflusse überdies seinen Geist mit so viel Sub in der Minute arbeiten lassen, daß für die Formvollendung von den horazischen neun Jahren kaum ein Abendhämmer übrig bleibt: allein eine von der Hauptleistung des Blattes ausgehende Empfehlung an die Mitarbeiter und Berichterstatter dürfte doch schon erfreuliche Früchte tragen.

Ein bedeutender Theil der in der unvollständigen Welt fällt dem deutschen Handelsstande zu, der so viele gebildete Mitglieder zählt. Die große Ausdehnung des kaufmännischen Briefwechsels und Angelegenen kann hier mit dem Gewaltanbruch einer Heerschar auftreten. Mit Genügnung ist zu vergleichen, daß verschiedene hiesige Geschäftshäuser dieser Aufgabe sich bereits mit Erfolg unterzogen haben. Für Referenzen wenden sie Gesandlungen, Beziehungen an, für routinirt bewandert, bewährt, geübt, für Anzeigen, für Depot Lager, für *Novauales*lichkeiten u. s. w. Wenn fremde Ausdrücke, mit denen sich ganz bestimmte im Deutschen noch nicht gut darstellbare Begriffe verbinden, namentlich solche, an welche sich Rechtsfolgen knüpfen, wie *Commaditgesellschaft*, *Accept*, *Lombard*, *Discount* nicht ohne Weiteres ersetzt werden können, so wird dies Jeder, der nicht zu den Heißspornen gehört, sehr begrifflich finden. Wo aber Ausdrücke beibehalten wie *offizieren*, *Offerte*, *lucrativ*, *disponibel*, *elegant*, *permanent*, *coulant*, *Qualität*, *Compagnon*, und *Associe*, wofür man in Deutschland längst *Thälhaber* sagt.

Eine merkwürdige Erscheinung ist, daß sich Wörter, die wir anderen Sprachen entlehnt haben, bei uns durch Einwirken festsetzen, während sie aus ihrer eigenen Sprache in der betreffenden Bedeutung oft längst verschwunden sind. Wir sagen hartnäckig *Couvert* für *Briefumschlag*, während die Franzosen lediglich *enveloppe* sagen, indem *Couvert* das *Gebed* bezeichnet. Unser altdeutsches *Thürhüter*, *Zehrwächter*, schon im Gotthischen als *daura varda* vorkommend, haben wir in einen Portier verwandelt, während es in Frankreich bekanntlich *concierge* heißt. Wir bleiben bei *Cardinen*, *Julosinen* und *Kouleur*, obwohl diese Gegenstände in Frankreich *rideaux*, *persiennes* und *stores* genannt werden. *Cardine* ist überhaupt nicht französisch, hat auch mit *garder* nichts zu schaffen, sondern hängt mit dem italienischen *cartina*, Vorhang, zusammen, was u. a. das englische *curtain* beweist. *Marquise* wurde ein Ueberzug über die Offiziershelle und auf dem Quarterdeck der die heiße Zone passierenden Schiffe genannt, der gegen die Sonnenglut Schutz gewähren sollte; es stammt von den Schirmen her, welche die *Marchesa*, s. beim Spaziergang über ihre Köpfe halten ließen. Wir sagen *renitent*, was, von lateinischen *renitor* abstammend, im französischen längst dem *récalcitrant* Platz gemacht hat, dessen lateinischer Stamm *calx* die Erde ist; davon *calcitrare* mit der Erde ausschlagen; also dieselbe Uebertragung in's Frigliche, wofür unser u. s. schon gebildeter Ausdruck *widerpenig* zu Grunde liegt. Der Deutsche transcribirt den Braten; der Franzose transcribirt eine Frage, aber er decoupiert einen Façon. Unser barbarisches *Salanteriemaaarenhandlung* hatte ein französischer Berichterstatter der Wiener Ausstellung mit *commercio de galanterie* überlebt. *Salanteriemaaaren* heißt im französischen *Quincallerie*, von *quincaille* einer Verschiebung aus *cinquant*, welches Lebens noch holländischer klingen ableitet, das aber unserm Klingklang jittersfalls noch näher steht; hier hätte also die deutsche Sprache einen Austausch mit der französischen vollzogen. Der Stridebeutel *Kiducule* hat mit dem Lächerlichen nichts zu thun, sondern heißt *reticule* vom lateinischen *reticulum*, das *Rechen*, netzförmige Sachen.

Hierin gehören auch die Paarungen deutscher Wörter mit fremden, aus denen Dialektbildungen wie die folgenden entstehen: er hat sich *vercalcult*, ich habe ihn *fortpedirt*, hier ist schon Alles *abouragirt*. Der Volksmund richtet sich die Ausdrücke zurecht; er fragt bei einem Festmahle, wie viel Wein wohl *vercomsumirt* sei; und erzählt: Der junge Herr Baron hatte sich *vergaloppirt*, als er das gnädige Erbfräulein besuchte; die Eltern haben ihn *wegcomplimentirt*.

Von scherzhaften Bildungen wie *Schmaderös*, *Schwachmatius*, in *Schwulidus* sein u. s. seie ich ab. Die Rheinländer nennen die Legunen bei Leidenbegünstigen die *Polternonnen*, was mit *verflaggen* nichts zu thun hat, sondern von *seputura* Begräbnis herkommt; daher *seputurnonnen*; wogegen der Polterabend allerdings mit dem Poltern zusammenhängt; der Poltron aber von *pollex truncus* herrührt, da die Feigen in Rom, welche sich dem Dienst in den Legionen entziehen wollten, sich den Daumen verstimmelten. Die Redensart: „es ist mir *Pomade*“ hat keinen Sinn, wenn man sie auf die Haarsalbe bezieht, die ihren Namen vom lateinischen *pomum* der Apfel, *Mehrsheit* *poma*, herleitet, weil die erste Pomade aus *Aepfeln* bereitet wurde. Es liegt vielmehr das polnische *poma*, gemächlich, gleichgiltig zu Grunde. *Rattenschaf* oder *rafenschaf* hängt mit dem Thier dieses Namens gar nicht zusammen, sondern ist lediglich das entstellte lateinische *radical*.

Alle Entstellungen dieser Art sind für die Sprache nicht gefährlich; entwerben werden sie schließlich Deutsch geprägt und angeeignet oder es genügt die bloße Aufführung über ihre Quelle und Bewandnis, um sie in ihrer Harmlosigkeit zu zeigen. Der Hauptfortschritt, welcher zurückgelegt ist, der Umschwung, welcher sich im öffentlichen Giste und Gemüthe ungewisselhaft vollzogen hat, beruht darin, daß man jetzt zu Tage nicht entfernt mehr ein Zeichen besonderer Bildung und feinerer Erziehung darin erblickt, wenn einer seine Rede oder Schrift möglichst mit fremden Wörtern ausstattet; sondern daß diese Eigenschaft, wo sie sich bemerklich macht, eher als ein Kennzeichen halber Bildung und unvollendeter Erziehung gilt. Welcher Art wird von Manchem genommen sein, der sich des gebildeten Sprechens wegen zur Probe des Fremdworts verpflichtet fühlte, und der Spottlust einen kategorischen Imperativ und ein hermetisches Gefächter überleberte. Wie werden Wahrheit und Treuebereitschaft dabei gewinnen!

Um die Syren, welche auch bei den neuen Wortbildungen mit dem Weizen kommt, brauchen wir uns nicht zu sorgen. Das Wortlein wird der Sprachform der Gesamtheit fiderlich mit Erfolg bewahrt. Die wunderbare Bildantike unserer Sprache vermöge der Zusammensetzungen und Ableitungen, ihre Klarheit und Ausdruckskraft vermöge des unandelbaren Stammwörterthums, des Grundbasses in unserem reichen Sprachorgane, ihre Fähigkeit in die Tiefen der Seele zu tauchen oder zur Sonnenhöhe des Geistes sich emporzuschwingen mit Alderkflug, sie sind, es ist wahr, eine große Verlockung für die schöpferische Lust, die in ungehinderter Freiheit aus todttem Stoff lebendige Wesen zu bilden im Stande ist, wie unsere großen Dichter es gethan. Manche freilich trieben auf dem mächtigen Strome dahin, wie wilde Knaben, die auf Blasen schwimmen; und gerade von den neuen Wortbildungen der hiesigen Fruchtbarsten sind verhältnismäßig wenige ins Boll gedrungen und gemeinsamen Eigenthum

geworden. Treffende Neubildungen aber brechen sich Bahn wie das unerschöpfbare Licht. Der mitunter etwas steife Empfang Neuaufgenommener weicht dem Geseßlichkeitstrieb. In einem Lehrbuch des deutschen Stils aus dem Jahre 1717 fand ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß *Rechtshaffheit* und *Geseßlichkeit* als „neu erdachte zu vermeidende Wörter“ bezeichnet sind; dagegen *galant*, *Conbuite*, *Devotion*, *Generation*, *Pläßer* als solche, die das „teufeliche Bürgerrecht erlangt haben!“ Wenn unsere großen Dichter mitunter ein Fremdwort gebrauchen, so verfolgen sie dabei meist einen besonderen Zweck, wie Jeder ihn sogleich mit empfinden wird, der an *Rephistopheles'* Ansprüche sich erinnert: „Die *Wabels* sind doch sehr interessirt!“ oder: „Gleich schenken? Das ist brav! da wird er reußtiren.“

Es hat an Stimmen nicht gefehlt, die das doch so natürliche und gerechte Bestreben unseres Volkes, seine Sprache von fremden Flittern zu befreien, auf politische Beweggründe zurückzuführen wollten: insbesondere ist von französischen Schriftstellern dieser Auffassung Ausdruck verliehen worden. Nichts liegt uns ferner! Wenn das Französische bei der Aussonderung an schärfften mitgenommen wird, so liegt das lediglich darin, daß es in unsere Sprache am breitesten eingedrungen war, oder wie es in einem der vorerobten *Herz*-Gedächtnis *Laurerberg* heißt: „Von der französischen Sprache ist unter Sprachverfall.“

Als von dem Höcker Bier mit Henzen Dal verblümpert.

Wo immer die französischen Ausdrücke zugleich mit neuen Begriffen oder neuen Gegenständen zu uns gekommen sind, wurden sie dauernd willkommen geheißen. Sie haben sich aber nicht darauf beschränkt, wie dies z. B. das Holländische bezüglich der Schiffsausrüstung, das Englische bezüglich des Maschinenwesens und Sports, das Italienische in der Musik und Baukunst gethan, sondern sie haben häufig nur andere Wendungen für dieselbe Sache gebracht, manchmal Vorschub für Halbzüchtigkeit und Zweizügigkeit geleistet und im besten Falle tierlicherer Bezeichnungen geliefert, deren Mehrzahl mir jedoch den auf Draht geflochtenen Blumen der heutigen Ballfräuze zu gleichen scheint. Wirkliche Lehnbörter hat die französische Sprache aus der deutschen mehr entnommen, als diese aus jener. So stammt der *Ambassadeur*, den wir jetzt in einen *Botschafter* verwandelt haben, von *Ambacht*, *Dienst*, *Bottschaft*, *Ambt*, das heute noch im Holländischen, genau in der Schreibart, *ambacht*, aber für *Handwerk* angewendet wird. Caesar sagt von dem gallischen Edeln: circa *seu ambaucto* *clientsque* haben; auch im falschen und burgundischen Geseß kommt *ambactia* im Sinne von *Dienst* vor und J. Grimm (*Schöpfung der deutschen Sprache* I, § 182) weist nach, daß das gotische *ambachts* das altnordische *ambatt* althochdeutsche *amphat*, mittelhochdeutsche *ambet* (im heutigen Dänischen noch *embed*), endlich das neuhochdeutsche *Amt* offenbar damit im nächsten Zusammenhange steht. Auch der *Ambassadeur* *Oberons* *Dross*, der *Stamvater* des heutzutage von den Franzosen so viel gebrauchten Ausdrucks *drole*, unfers *dröllig*, ist echt germanischer Abkunft, und bedeutet eigentlich *Robold*, *Zauberer*, *Teufel*, als *Welcher* er noch in dem *Zrollhättan*, d. i. *Teufelskühn*, dem *gefährlichen* *Wafferfall* der *Götter* *wirthschaft*. Der *Lafai* ist, so sehr man versucht sein möchte es zu glauben, keineswegs aus den Französischen herkommend, sondern kommt von dem altdeutschen *laican*, d. i. eine schnelle Bewegung machen, *laufen*, *springen*, *ausschlagen*; im isländischen *leka* in demselben Sinne, ebenso schon bei *Ulfilas*; *laican*, und von *Luther* mit *löfen* überetzt in der bekannten *Wibelselle* *Apostelgeschichte* 9, 5: „Wer kann wider den *Stadel* *löden*“ (*ausschlagen*), so wie in der vielleicht weniger bekannten des 29. *Psalm* 5 und 6: „Die Stimme des Herrn gerüchrt die *Lebern* des *Ribanon* und *machet sie löfen* wie ein *Roh*.“ Ein *Niederichlag* dieses Sprachworts hat sich in unserem *trochlöden* erhalten. *Bourg* ist das deutsche *Burg*, und *faubourg* ist nicht *salus burgus*, obwohl es in einigen mittelalterlichen Schriften so vorkommt, sondern *forbourg* von *vor*, *foris*, *draußen*; *bourgeois* ist unser *Bürger*. *Frais*, bei *R-belais* noch *frisco* geschrieben, stammt von *frisch*; *étape* von *Stapel*, *Staffel*; *bigot* von dem *Ausruf* *by* *God!* den ein alter abergläubiger Normannenherzog im *Runde* zu führen pflegt. Ein *befess* *Gedächtnis* hat unsere Sprache den Franzosen mit *gai* gemacht, welches vom althochdeutschen *gahi* schnell, *munter*, unserem *siehe* abstammt, gleichwie *lest*, *lestement* von unserem *listig*, *listig*, *leicht*; und *lest*, der *Ballaft* von unserem *Laft*; *Ballaft* ist *Baqlast* weil er gewöhnlich im hinteren Theil des Schiffes verladen wurde. Das französische Wort für *Küßsam* *colza*, welches einen so fremdartigen Eindruck macht, als ob es aus dem *Malaiischen* stamme, ist weiter nichts als unser deutsches *Kohlrut*, wie die holländische Sprache beweist, in welcher *Müßfaat* *Koolzaat* heißt. *Echantonillo*, das *Wasser*, die *Probe* kommt von germanischen *Kant*, die *Ede*, *Kant*, *Ilon* ist die *Verleisierungs*-*Endung*, also das *Ränchen*. Der *Balkon* kommt von unserem *Balken*. Eine gepanzerte Fregatte nennt der Franzose *befamlich* *cuirassé* oder *blindé*; dies *blinder* ist das deutsche *blenden*, *verblenden*, während den Grundstoff von *Küßsam* das lateinische *corium*, *Leber*, bildet. Der *Herold*, *herault* ist das altdeutsche *hariwalt*. Unser „*herzhaft*“ oder *hartig* finden wir in *hardi*, unser „*Daff*“ finden wir in *hâte* wieder; *Rabelais* schreibt noch *haste*, *hastivement*. Wenn wir das Wort *blüment* an den Franzosen entlehnt haben — *blen mourant* — so haben die Franzosen ihr *blafard* unserm *bleifarben* entnommen. *Finanzen* kommt nicht von *fin* sein, noch von *anis* Ende her; was *traurig* wäre, sondern von angelsächsischen *fin* *zahlung*, *Geld*, was nach im heutigen Englisch als *fee* *Geld* und *fine* *strafe* erhalten ist. *Quittung* führt sich auf die indogermanische Wurzel *ko* *ruhen*, *abmachen*, *zurück*, wozu das lateinische *quies*, das spanische *quedar* bleiben; im gotischen heißt *quita* *bekommen*, ein *far* *allemal* *gaben*, in welcher Bedeutung es in dem *Ik* *quiza* *izwis*: *Ich* *sage* *sucht* *des* *Ulfilas* *wissag* *vorkommt*. Den sprachlichen Ursprung der *Wafchine* haben wir wieder bei den Franzosen, noch bei den Italienern, sondern bei unseren *Urwätern* in *Asien* zu suchen; denn die Wurzel ist *mak* *arbeiten*, wovon unser *machen*, das griechische *mechane*, das italienische *maquina* und unsere *Mechanik*. Ganz ebenso verhält es sich mit *Technik*, das bekanntlich vom griechischen *techné*, die *Kunst*, *abgeleitet* wird; seine Wurzel liegt aber bei den *Indogermanen* und heißt *tak* *wirken*, *weben*, *machen*, wovon im Sanskrit *taksan* der *Zimmermann*, der im Griechischen *teuton* heißt, unser *Architekt*; auch das lateinische *texere*, *weben*, der *Ursprung* des *unerklichen* *Text*, gehört zur Wurzel *tak*, während das *deutsche* *weben* sich auf die Wurzel *vap* *zurückführt*, die noch erhalten ist in der *Wabe* der *Bienen*. Viele andere deutsche Wörter wurden vor *Kenntnis* des *Sanskrit* als aus dem Griechischen stammend angesehen. Lord *Monboddo* hatte eine Meinung von dem richtigen Zusammenhange, als er in seinem im vorigen Jahrhundert verfaßten *Werk* über den *Ursprung* und *Fortgang* der *Sprache* im III. Buch 11. Kapitel sagte: „Es bleibt also übrig, daß alle drei: das *Griechische*, *Gotthische* und *Teutonische*, *Dialekte* von einer *Mutter*-*Sprache* sind, oder, was ich für *wahrscheinlicher* halte, daß das *Griechische* unmittelbar von dem *Teutonischen* oder *Gotthischen* *stammt*.“ (Letztere Vermuthung freilich ist durch die *Sprachforschung* nicht *bestätigt* worden.) Manches *Verunglücke* in *Phitipp* v. *Jesens* *Bestrebungen* schreibt sich eben aus der ihm mangelnden *Kenntnis* der indogermanischen *Ursprache* her. Die *Wase*, welche nach ihm vom lateinischen *nasus* *abstammten* sollte, und die er sich durch *Gesichtskerkel* *ersehen* wollte, heißt schon im *Sanskrit* *nasa*, und kommt vom indogermanischen *Verbaflaum* *nas* *krümmen*, *verpringen*. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Viehmarkt.

Am 3. März standen zum Verkauf aufgetrieben: 1731 Rinder, 5518 Schweine, 1172 Käber, 4481 Hammel. Die Preise für Rinder stellten sich auch heute wie in der Vorwoche: 51—54 Mark für erste, 45—48 für zweite Waare; nur dritte Qualität erfuhr einen kleinen Aufschwung, da dieselbe verhältnismäßig schwach vertreten war und für die Wochenmärkte hauptsächlich gewünscht wird. Es wurden hierfür 33—35 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielt. Für *Schweine* ist seit Ende voriger Woche die *Sperre* aufgehoben, so daß sich der Handel nunmehr wieder auf dem Viehhofo concentriert; beste Waare wurde recht lebhaft begehrt und mit 57—58 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, während zweite kaum 48—50, dritte 42—45 Mark erzielten. Käber hielten sich auf *Mittelpreisen*. Für *Hammel* verblieb das *Geschäft* unverändert *stau*; der Markt wurde nicht geräumt und im besten Falle für gut: Waare 20, für *mittlere* Waare 17 Mark per 45 Pfd. angelegt; geringe wurde nicht beachtet.

Börsen-Bericht.

Stettin, 6. März. (Prußischer Bericht.) *Weizen*: *Trübe* — *Zemmeran* + 3° R. — *Barometer* 28° — „ — *Wind*: *SW*. *Weizen* *niedriger* pro 1000 *Stk* *loco* *gelber* *inländischer* *nach* *Qualität* 175—207 *M*. *bez.*, *feiner* 209—218 *M*. *bez.*, *per* *Frühjahr* 219—218,5 *M*. *bez.*. *Roggen* *mitt*, *pro* 1000 *Kilo* *loco* *inländischer* *nach* *Qualität* 160—183 *M*. *bez.*, *ruff.* *after* 154—157 *Mark* *bez.*, *neuer* 157—162 *M*. *bez.*, *per* *Frühjahr* 155,5—156—155,5 *Mark* *bez.*. *Gerste* *still*, *pro* 1000 *Kilo* *loco* *nach* *Qualität* 158 bis 168 *Mark* *bez.*, *Futter*: 125 bis 135 *Mark* *bez.*. *Safer* *mitt*, *pro* 1000 *Kilo* *loco* *nach* *Qualität* 130—158 *Mark* *bez.*, *per* *Frühjahr* 153 *Mark* *bez.*. *Erbisen* *niedriger*, *pro* 1000 *Kilo* *loco* *Futter*: 140—145 *Mark* *bez.*, *Roth*: 143—153 *Mark* *bez.*, *per* *Frühjahr* *Futter*: 145,5—145 *M* *bez.*. *Spiritus* *mitt*, *pro* 10,000 *Biter* *o* *loco* *ohne* *Fäß* 53,4 *Mark* *bez.*, *er* *Frühjahr* 54,6—54,3—54,5 *M*. *bez.*

St. Marienkirche.
Donnerstag, den 8. März cr., 4 Uhr Nachmittags, Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Schneider.
Schloßkirche.
Freitag, den 9. März, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst. Herr Schloßprediger Sablan.
Lutherische Kirche.
Die Passionsstunde am Freitag Abend fällt wegen einer Amtshandlung (Negrätts) aus.
Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Belegottesdienst.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Gabbey
Franz Noss.

Beckel. Beckel.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute früh 8 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit unser innig geliebtes, jüngstes Söhnchen Karl im Alter von 1 Jahr 2 Monaten 10 Tagen. Dies zeigen an
Freitag-Mühle, den 6. März 1877.

Die tiefbetrübteten Eltern:
Wichmann u. Frau.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. März cr., Nachmittags 3 Uhr statt.

Montag, den 5. d. M., Abends 10 1/2 Uhr starb im Glauben an seinen Erlöser unser theurer, unvergesslicher Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuldner **Friedrich Schott**, im 71. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Stolz, den 6. März 1877.

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stolz, den 3. März 1877.
Bekanntmachung.

Das diesjährige Erfas-Geschäft wird für die Stadt Stolz am Donnerstag, den 15. März cr., Morgens 6 Uhr für die 20jähr. Mannschaften, am Freitag, den 16. März cr., Morgens 6 Uhr für die Mannschaften der früheren Jahrgänge in dem frühern Albrecht'schen, jetzt Hanne'schen Saale vor dem Schmiedehofe hierelbst abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche männliche Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1853 bis incl. 31. December 1857 geboren sind, einzufinden.
Diejenigen Mannschaften, welche schon eine definitive Entscheidung durch die Königl. Ober-Erfas-Commission erhalten haben, also die zur Erfas-Reserve I. und II. Klasse designirten, die bereits in Militärverhältnissen stehen, die als dauernd und augenscheinlich unbrauchbar ausgemusterten Mannschaften, dürfen nicht mehr zur Musterung erscheinen.
Jeder Militärpflichtige muß sich vor der Revision gehörig reinigen und mit reiner Wäsche versehen, auch sein Gestellungs-Attest mit zur Stelle bringen.
Die zum ersten Male erscheinenden Militärpflichtigen haben statt des Gestellungs-Attestes ihren Taufschein bei sich zu führen, bei Vermeidung einer 24stündigen Haftstrafe.

Wer so krank ist, daß er nicht zu Wagen hergebracht werden kann, muß dies durch ein ärztliches Attest nachweisen, welches durch die Polizeibehörde beglaubigt werden muß, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.
Diejenigen Mannschaften, welche mit solchen Fehlern behaftet sind, die der Arzt nicht sogleich erkennen kann, z. B. Blödsinn, Taubheit, Stottern, Schwerhörigkeit pp. haben sich mit Attesten über das Vorhandensein dieser Fehle zu versehen. Wer an Epilepsie leidet und deshalb seine Zurückstellung in Anspruch nehmen will, hat der Erfas-Commission am Gestellungsstage mindestens drei glaubhafte Zeugen vorzustellen, die bekunden, daß und in welcher Art sie diese Krankheit an dem damit Befassten wahrgenommen haben.
Wer seine Gestellung vor der Erfas-Commission unterläßt, oder bei Aufzählung seines Namens im Musterungsresp. Aushebungslocale nicht anwesend ist, verfällt in Gemäßheit des § 24 ad 7 der Wehrrordnung in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen, und kann von der Erfas-Behörde außerdem der Vortheile der Loosung verlustig erklärt werden.

Am Montag, den 19. März cr., Morgens 8 Uhr, ebenfalls im Hanne'schen Saale, treten die 1857 geborenen Militärpflichtigen zusammen, um zu loosen. Für die Ausbleibenden wird von der Commission geloset werden.
Die Polizei-Verwaltung.
Stößell.

Einige gut erhaltene Spiritus-Reinigungsmittel sucht zu kaufen
Nathan Blau, Langestr. 82.

Zur Einsegnung
empfehle mein großes Lager in **schw. Cachemires, Rippen, Alpaccas, Mozambiques und Damenconfection, sowie schw. Anzüge für Knaben zu sehr billigen Preisen.**

B. L. Blaustein,
Markt 2.

Bommerische Hypotheken = Actien = Bank.
Die auf 8 pCt. pro 1876 festgesetzte Dividende unserer Actien gelangt gegen Dividendenschein Nr. 4 mit **Rmk. 48.** pro Stück bei

Herrn A. Heymann-Stolz
von heute ab zur Auszahlung.
Cöslin, 1. März 1877.

Die Haupt-Direction.

Wein gut assortirtes Lager
von **Nussbaum, Mahagoni, Eichen und Birken Möbeln, fertigen Polstergarnituren, Spiegeln** in allen Größen und Holzarten halte bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen hiermit bestens empfohlen.

H. Fahsel-Stolz,
Langestr. 83.

Ausverkauf!
Wegen **gänzlicher Aufgabe** meines Waaren-Geschäfts offerire sämtliche Vorräthe unter Selbstkostenpreisen.
Johanna Schüler-Schmolzin.

Donnerstag den 8. März 1877:
Tanzkränzchen
und
frische Glinzen

wozu ergebenst einladet
G. Rinkeleben.
Donnerstag den 8. März 1877.

J. Meyer,
Pianoforte-Handlung in Cöslin.
empfeilt Piano's und Harmonium's aus den renomirtesten Fabriken zu Originalfabrikpreisen.

5-6000 Thaler
werden auf sichere Hypotheken zum 1. April cr. gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre **M. A.** beliebe man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine ordentliche Frau
wünscht bei Herrschaften aufzuwarten. Näheres im Invalidenhanse, Mittelhaus, 2 Tr., Stube Nr. 22.

Gute ausgekämmte Haare werden gekauft von **Frau Klingebell,** Sandberg 117. 1 Tr. h.

Nr. 2 hat das Sonntagsgem.
Einen herzlichen Glückwunsch zum morgenden Wiegenfeste an
Fräul. H. W.

Die Korbmachermittwe **Gremmers** aus Stolz, bis dahin Langestr. 94 wohnhaft, h. s. heiml. v. hier entfernt u. außer mir gehö. 61 Mk. baar Geld auch noch verschied. Kleidungsst., dar. 2 Ueberziehe, 1 P. Stiefel u. 3 Hüte v. m. mitgenommen. W. m. z. Wiederverl. d. Sach. verh., erh. ungem. Bel. Zimmer **C. Kruschky,** Schmolsin.

Die gegen **Frau Schmidt** hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Frau Ploch.

Ein kurzer **Pelzrock** mit braunem Ueberzug ist Dienstag, d. 6. d. M. auf d. Wege v. Wintersdagen nach Stolz verl. worden; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Paradiesstraße 313 gegen Belohnung abzugeben.

Vom 4. bis 5. d. M. ist mir ein blauer Winter-Ueberzieher abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Abzugeben **Bergstraße 45.**

Ein fast neues braun polirtes **Repositorium** mit Glashären, sowie ein **Adentisch** und eiserner **Füllosen** sind verkäuflich **Mittelstraße 139.**

Ein herrschaftliche **Wohnung** ist zum 1. April cr. zu vermieten bei **Frau Emma Duhr,** Blumenstr. 6.

Der Ausverkauf
von **Tapeten und Rouleaux** wird zu billigen Preisen bis zum 1. April cr. fortgesetzt.
Carl Callwitz.
Alle Sorten sictene Möbel, auch Kindersärge stehen billig zum Verkauf **Schmiedehofmauerstr. 124.**

Prima blaue englischen Portmada Packstiefer halten auf Lager und offeriren billigt
H. Bräutigam, F. Wieier.
DANZIG.

1 Kleiderspind, 1 Wäschspind, 6 Stühle und 1 Tisch sollen aus freier Hand sofort verkauft werden. Näheres in der Expedition d. Bl.
Gich. Klobenholz
angeflüht und trocken, ist wieder vorrätzig und empfiehlt solches ab **Bahnhof R. Wolff.**

1 Wagen, 1 Geschirr, 1 Sattel nebst Zaumzeug, 1 Cement-Pferdekrippe, Stall-Utensilien und einen eleganten Kinderwagen hat billig zu verkaufen
J. F. Koch, Mittelstraße.

circa 100 Scheffel ganz vorzügliche rotte **Daber'sche Glartoffeln** verkauft sofort
F. F. Wolter, Wilhelmstr. 27.

In Labehn ist ein wackamer **Renfunder Hund** billig zu verkaufen.
Auf dem **Dominium Daber** bei **Lupow** steht eine **tragende Stute** zum Verkauf, oder ist auch gegen ein brauchbares Arbeitspferd zu vertauschen.
In **Duadenburg** stehen **150 starke Hammel** zum Verkauf. Abnahme nach der **Schur.**

Getreide-Säcke in schwerer Qualität billigt bei **J. Jacoby.**
Gr.-Auerstr. 11 soll **Morgen**, den 8. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr ein **fettes Schwein** ausgethan werden.

In **Zackenzin** bei Zelasen stehen fünf **Jährige, fünf 2jährige Kinder, sowie mehrere sprungfähige Bullen (Shorthorn-Kreuzung)** zum Verkauf.

Ein großer trockener **Lagerraum** ist veränderungshalber vom 1. April cr. anderweitig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei freundliche **Wohnungen** von 3-4. Stuben, auf Verlangen auch **Pferdestall**, sind zum 1. April cr. zu vermieten.
W. Otte, Reithahn Nr. 47.

Eine **Schlafstube** mit Befestigung bei **H. Rasche,** Amtsstraße 7. Ebendasselbst können noch mehrere junge Leute billigen **Mittagstisch** bekommen.

Dominium Daber bei **Lupow** hat noch zum 1. April cr. eine **Tagelöhnerwohnung** zu vergeben.

Zwei ordentliche **Kesselschmiede** finden Beschäftigung bei **G. Philippsthal.**

Formerlehrlinge sucht **G. Philippsthal.**

Ein **Wirthschafts-Lehrling** findet am 1. April cr. Stellung auf dem **Dominium Gohra** bei **Neustadt** in Westpreußen.

Ein **Wirthschafter** und ein **Jäger**, ehrliche und nüchterne Leute, suchen zum 1. April cr. Stellung. Näheres **Stolz, Butterstraße Nr. 215.**

Ein **Sohn**, der Lust hat, die **Gärtnererei** zu erlernen, kann sich zum 1. April cr. melden beim **Gärtner Mieschke** in **Selesen** bei **Schmolzin.**

Zum 1. April cr. suche ich eine tüchtige, zuverlässige **Wirthin**, die sich über ihre Leistungen durch gute Zeugnisse empfehlen kann. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau von Zitzewitz, geb. von **Brunn,** Bärenwalde p. **Barckenfelde.**

Auf einem Gute in der **Uckermark** wird eine tüchtige **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren gesucht, die erfahren ist in der **Käberzucht** und dem **Federvieh**, und gut empfohlen wird, zu dauerndem Engagement. Adressen postlagernd **M. A. Gramzow.**

Ein **Inspector**, 16 Jahre beim **Fach**, welcher seit 4 Jahren auf einem bedeutenden Gute der **Neumark** als erster Beamte fungirt, sucht zum 1. Juli d. J. Stellung als **Ober-Inspector** oder **Administrator.** Gesl. Anfragen **sub R. B. 44.** postl. **Friedeberg i. d. R.-M.**

Einen **Viehhüterer**, der zugleich **Schäfer** ist, wird noch zum 1. April gesucht. **A. Kamphausen.**

Zum 1. April suche ich ein tüchtiges **Mädchen** für **Küche** und **Haus.**
Frau Lemme, Langestr. 70.

Drei Tagelöhner-Familien und ein **Futtermeister** als **Deputant** sind noch zum 1. April cr. ein **Unterkommen.** Näheres durch **J. F. Vanselow,** Holzthorstraße 39/40.

Lehrlinge zur Erlernung der **Leberrichtererei** können sich melden bei **Bischoff,** Friedrichstraße. — Dasselbst wird ein **Laufburche** verlangt.

Einen **unverheiratheten, tüchtigen, zuverlässigen Schäfer** suche ich zu **Urban d. J. Westphal,** **Adl.-Conen** bei **Cremerbruch.**

Ein **tüchtiger und zuverlässiger Bureauvorsteher** findet außerhalb Stellung. Meldungen unter Mittheilung des bisherigen **Wirkungskreises** sowie der **Gehaltsansprüche** sind a. d. Exped. d. Bl. zu richten.

Eine herrschaftliche **Wohnung** zum 1. April cr. zu vermieten
Schloßstraße Nr. 2.

Ein **unverheiratheter Gärtner** findet gleich oder zum 1. April d. J. eine Anstellung bei **Unterzeichnetem.**
Schweffin bei **Rummelsburg.**
Schroeder-Richter, Gutbesitzer.

Es wird ein **erfahrener Wirthschafter**, verheirathet oder unverheirathet, gesucht, der es übernehmen will ein großes Gut mit **leichtem Boden**, auf dem der **Besitzer** nicht wohnt, auf **Tantieme**, ohne festes **Gehalt**, zu bewirtschaften. **Eintritt** kann gleich geschehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesellschaft zur Eintracht.
Sonnabend, den 17. März cr., Abends 7 Uhr:
Tanzkränzchen
mit vorhergehendem **Concerte.**
Der **Vorstand.**

Bürger-schützen-Verein
Die **Meldungen** zur **Uebernahme** der **Erdarbeiten** werden nur noch bis zum **10. d. M.** angenommen.
Der **Vorstand.**

Schützenhaus-Stolz.
Donnerstag, den 8. März cr.:
Im Wintergarten
Drittes u. letztes grosses CONCERT
der
Stolper Stadt-Kapelle.
Entrée: Fremdenloge 75 Pf., Saal 50 Pf., Familien von 2 Personen 75 Pf., von 3 Personen 1 Mk. Anfang 7 1/2 Uhr.
E. Betzin.

IV. Sinfonie-Concert
am **Sonnabend, den 10. März cr., Abends 7 Uhr**
in **Danzig,**
im **Apako-Saale** des **Hotel du Nord**, unter **gütiger** Mitwirkung des **Herrn Reinhold Bergoll.**
Berlioz, Overture zum „**Römischen Carneval.**“
Wagner, Der **Ritt der Walküren.**
Götz, M., Sinfonie **F-dur,** op. 9.
Beethoven, **Drittes Clavier-Concert** **C-moll** op. 37.
Der **grosse Aliquot-Flügel** (**Blüthner**) ist aus dem **Magazin** des **Herrn Wiede.**
Numerirte Plätze: Saal 3 Mk. Balkon Mk. 2,50 Stehplätze Mk. 1,50. Schüler-Billets 1 Mk.
Constantin Ziemssen, Langgasse 77.

Vorläuf. Theater-Anzeige.
Theater in Stolz
im **Schützenhause.**
Sonntag, den 11. März 1877:
Nur **einmalige Extra-Vorstellung.**
Lothere Zeisige.
Große **Posse** mit **Gesang** in 3 Akten und 6 Bildern von **Jacobsohn.**
Musik von **Lehnhard.**
Therese Springer Fr. Agte.
Dore Fr. Milbitz.
Kammermädchen Fr. Fleischer.
Nach der **Vorstellung:**
Tanzkränzchen
unter **Leitung** des **Musik-Directors** **Herrn C. Beckin.**
Preise der **Plätze:**
Loge 1 Mk. 25 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Saal 75 Pf. Gallerie 30 Pf. Billets zu Loge und Sperrsitz sind vorher bei **Herrn Louis Hauptfleisch** zu haben.
Avis.
Die **eigentliche Theater-saison** beginnt erst mit dem **1. Osterfeiertage** und treffen die **neu engagirten Mitglieder** dann ein.
Um **recht zahlreichen Besuch** dieser **Extra-Vorstellung** bittet
Hochachtungsvoll
Paul Milbitz.
Cafehaus Ritzow.
Freitag
Tanzkränzchen, wozu einladet
W. Gramzow, Gastwirth.

Stolp, den 2. März 1877.

Bekanntmachung.

Betrifft die Zurückstellung von den Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse:

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche ihre Zurückstellung vom Militärdienst bei eintretender Mobilmachung nachsuchen wollen, haben sich mit ihren Reklamationsgesuchen **am Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. d. M.**

in den Dienststunden zu Rathhause bei dem Stadtsecretair Herrn Persing zu melden und alle zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen.

Diese Reklamation muß auch in Betreff derjenigen Mannschaften wieder erneuert werden, welche schon einmal von der königlichen Kreis-Ersatz-Kommission als unabkömmlich anerkannt sind, widrigenfalls angenommen werden wird, daß sich ihre Umstände dergestalt gebessert haben, daß sie keiner Berücksichtigung mehr bedürfen.

Der Magistrat.

Ein möblirtes Zimmer zum 1. April zu vermieten Wilhelmstr. 32, 2 Tr.

Preisermäßigung.

Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die **besten**, sondern jetzt auch **die billigsten Nähmaschinen**, welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:

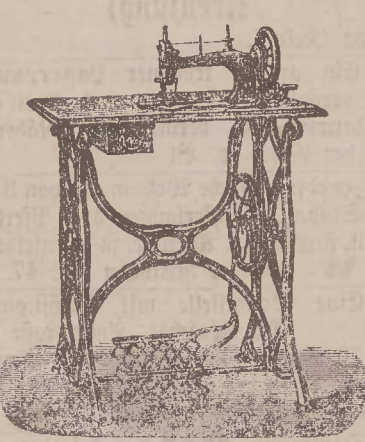
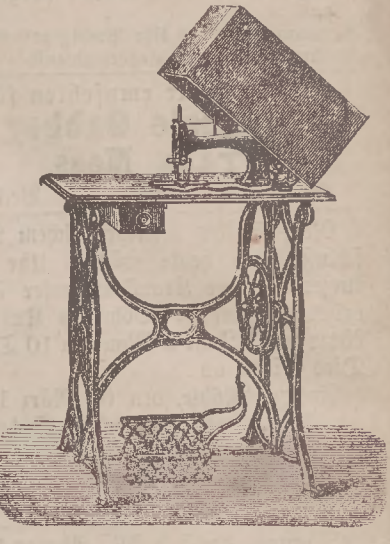
Die neuen Familien-Nähmaschinen
mit Hand- und Fußbetrieb,
für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel-, Corsetts-, Mägen- und Schürzen-Fabrikation,
M. 85, M. 93, M. 110, M. 120.

Medium-Nähmaschinen
für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer etc.
M. 135.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse 44,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
Auf Wunsch werden obige Maschinen bei entsprechender Anzahlung gegen wöchentliche Abzahlungen von M. 2. abgegeben und alte oder nicht mehr benutzte Maschinen aller Systeme in Umtausch geg. Original Singer Maschinen i. Zahlung mit angenommen.

Alleinige Vertretung in Stolp:
Filiale des „Berliner Frauenschutz“.

Geschäfts-Eröffnung

in

Manufactur-Waaren und fertiger Herren-Garderobe

von

B. L. Blaustein,

in Stolp, Markt No. 2, im früher Grunau'schen Hause.

Auction.

Montag, den 19. März, sollen auf dem Gutshofe zu **Wd.-Buddiger** 2 Kutschperde, Ackerperde, Kühe und Jungvieh ostfriesischer Race, sämmtliches Ackergeräth, Kutschwagen, Geschirre, Möbel, Betten, Hausgeräth, Porzellan etc. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auction.

Freitag, den 23. März cr. Da ich meine Pachtung in **Treblin** aufgeben, bin ich Willens, Freitag, den 23. März cr. mein sämmtliches lebendes und todttes Inventarium öffentlich meistbietend zu verkaufen, worunter sich 14 Ackerperde und Fohlen, Kühe und Jungvieh befinden.

F. Häbnor-Treblin.

Schlächter-Meister,

die geneigt sind, **Filets** regelmäßig zu liefern, werden um Einsendung ihrer Offerten mit Angabe des Preises und des zu liefernden Quantums pr. Woche ersucht unter „**Filets**“ an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstr. 50.

Carwizer Prektor

in gut trockener Waare liefern auf Bestellung täglich frei ins Haus.
W. Toepser, Schmiedestraße.
J. Kirchner, Wolmarkt 37.

Babenhofer Lagerbier

empfiehlt in anerkannt schöner Qualität, 20 Flaschen für 3 Mark, die Niederlage von **G. Klein.**

Einsender der Klage über theuere Milch kennt vielleicht sehr wenig das Verhältnis der Milch zur Butter-Production, aber noch weniger hat er das Verhältnis der theurer gewordenen Futter-Surrogate zu dem Preise der Milch berücksichtigt. Der Kaufmann sagt einfach, ich kann Delfuchen und Futtermehl nicht unter einem bestimmten angemessenen Preise verkaufen, weil er weiß, der Besitzer muß namentlich in dieser futterarmen Zeit den geforderten Preis geben. Den steigerten Futterpreisen gegenüber ist es deshalb wohl nicht unbillig, auch von den Consumen-ten einen geringen Schadenersatz zu verlangen. Darüber ist nun ein ungeheures Geschrei erhoben und wird sogar den lieben Hausfrauen angerathen, sich einige Tage des Genußes der Milch zu enthalten, um einen Druck auf die Produzenten auszuüben. Vielleicht gewöhnen sich die lieben Hausfrauen dabei das Milchtrinken ganz ab oder die angerathene Enthaltensamkeit auf einige Tage wird ihnen nachtheiliger sein wie den Producenten.

Orientalisches Enthaarungsmittel

zur Befreiung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Kotke & Co.** in Berlin. In Stolp zu haben bei **E. Rob. Müller.**

Sechs alte Defen werden zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.



Maschinenbau- u. Reparatur-Werkstätte

von **A. Kapper,** Maschinenbauer, an der Schlawer Chaussee.

Die Reparatur sämmtlicher Näh-Maschinen beginnt am 1. März cr.

Auch halte ich gleichzeitig den Herren Landwirthen die von mir übernommene Agentur von Original-Gebirde- und Gras-Mähe-Maschinen aus der Fabrik der Herren D. M. Osborne & C., Auburn (New-York) bestens empfohlen.

Reservetheile halte stets vorräthig.

Cataloge nebst Preis-Courant auf Wunsch gratis und franco.

Das Möbel-Magazin

von

J. Kaulbach & Co.,

Töpferstadt Nr. 1 (früher Landrathsamt)

empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

- Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze von 12 Thlr. an.
- 1 Sopha mit Damast-Bezug = 12 Thlr. =
- 1/2 Dtd. Rohrühle = 7 Thlr. =
- Kommoden = 5 Thlr. =
- Kleiderspinde = 9 Thlr. =
- 1 ganze Plüsch-Garnitur (Sopha u. 2 Fauteuils) 60 Thlr. =

Bestellungen in jeder Tischler- und Polsterarbeit werden schnell und auf's Beste ausgeführt.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch getheilt, ist zum 1. April cr. zu vermieten Al.-Auerstraße 51.

100 fette Hammel

veräußert auf **Dominium Lankwitz.**

Preßhese verkauft die Brennerei in Wopersnow b. Schivelbein.

Gesundene Sachen.

1 Fünfmartstück, 1 eiserner Spazierstock, 1 Paar Handschuhe, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Stolper Marktpreis

		höchster Preis	niedrigster Preis
vom 3. März 1877.			
Weizen, schwer	100 Kgr.	22 60	22 40
" mittel	"	22 40	22 20
" leicht	"	22 20	22 —
Roggen, schwer	"	17 50	17 30
" mittel	"	17 30	17 20
" leicht	"	17 20	17 —
Gerste, schwer	"	17 —	16 80
" mittel	"	16 80	16 60
" leicht	"	16 60	16 40
Hafer, schwer	"	16 —	15 80
" mittel	"	15 80	15 60
" leicht	"	15 60	15 40
Erbfen, gelbe, z. Koch.	"	16 10	16 —
Speisebohnen, weiße,	"	58 —	57 75
Linfen	"	60 —	59 75
Kartoffeln	"	3 80	3 60
Richtstroh	"	7 50	7 25
Heu	"	8 —	7 75
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Kgr.	1	—	80
" Bauchfleisch	"	—	70
Schweinefleisch	"	1 20	1 10
Kalbfleisch	"	—	50
Hammelfleisch	"	—	90
Speck, geräuch.,	"	2 —	1 80
Eibutter	"	1 80	1 60
Eier	60 Stück	2 50	2 25

Redaction f. d. politischen Theil: Dr. B. Schulz für das Uebrige nebst Druck und Verlag: B. Delmann'sche Buchdruckerei.